

Luthers Theorien müssen ihn bald dermaßen erfasst haben, dass es Mathesius persönlich in die Nähe des Reformators zog. Im Frühjahr 1529 machte er sich auf nach Wittenberg. Sein Weg führte ihn

über Kitzingen, Würzburg, Landshut, Prag und Wien. In Wien traf er auf den

Wittenberger Reformator Martin Luther, der ihn in die Nähe des Reformators zog. Im Frühjahr 1529 machte er sich auf nach Wittenberg. Sein Weg führte ihn

über Kitzingen, Würzburg, Landshut, Prag und Wien. In Wien traf er auf den Wittenberger Reformator Martin Luther, der ihn in die Nähe des Reformators zog. Im Frühjahr 1529 machte er sich auf nach Wittenberg. Sein Weg führte ihn

über Kitzingen, Würzburg, Landshut, Prag und Wien. In Wien traf er auf den Wittenberger Reformator Martin Luther, der ihn in die Nähe des Reformators zog. Im Frühjahr 1529 machte er sich auf nach Wittenberg. Sein Weg führte ihn

über Kitzingen, Würzburg, Landshut, Prag und Wien. In Wien traf er auf den Wittenberger Reformator Martin Luther, der ihn in die Nähe des Reformators zog. Im Frühjahr 1529 machte er sich auf nach Wittenberg. Sein Weg führte ihn

Die Stadt, am steilen Abhang des Keilberges gelegen, hieß einst Conradgrün. 1515 nahm Graf Stephan Schlick den Bergbau auf, mit atemberaubendem Erfolg. Bereits 1520 konnten in der jungen Bergstadt St. Joachimsthal (später ohne „h“, nach dem Ahnherrn Jesu St. Joachim genannt, wie ja auch die benachbarten sächsischen Bergstädte Annaberg, Marienberg, Jöhstadt = Josephstadt die Namen der Heiligen Familie tragen) 1.000 Zechen, 8.000 Bergleute, 800 Steiger und 400 Schichtmeister gezählt werden.

Man muss sich dabei ein Bild machen: In der Stadt lebten 1500 Menschen, die in der

Stadt lebten. In der Stadt lebten 1500 Menschen, die in der

In der Stadt lebten 1500 Menschen, die in der

Nachdem er sich in Wittenberg

nation, die Weihe fürs geistliche Amt. Mathesius seinerseits verehrte den Reformator zutiefst und hing regelrecht an seinem Wort: Als Tafelgefährte zeichnete er allein 1540 von Anfang Mai bis zum 7. November 487 Tischreden Luthers auf. Eine für spätere Forschungen unersetzliche Quelle!

Aber auch Joachimstal vergaß seinen ehemaligen Rektor nicht: 1541 reiste eine Abordnung der Bergstadt nach Wittenberg, die auch Luther

Die Stadt, am steilen Abhang des Keilberges gelegen, hieß einst Conradgrün. 1515 nahm Graf Stephan Schlick den Bergbau auf, mit atemberaubendem Erfolg. Bereits 1520 konnten in der jungen Bergstadt St. Joachimsthal (später ohne „h“, nach dem Ahnherrn Jesu St. Joachim genannt, wie ja auch die benachbarten sächsischen Bergstädte Annaberg, Marienberg, Jöhstadt = Josephstadt die Namen der Heiligen Familie tragen) 1.000 Zechen, 8.000 Bergleute, 800 Steiger und 400 Schichtmeister gezählt werden.



**Prominenter Gast (1542):** Auf einer Reise zu Mathesius übernachtete Luther in der Silberstadt Gottesgab (Boží dar). Von dort stammt übrigens auch der erzgebirgische Volkssänger Anton Günther. Michael Seifert

Die Stadt, am steilen Abhang des Keilberges gelegen, hieß einst Conradgrün. 1515 nahm Graf Stephan Schlick den Bergbau auf, mit atemberaubendem Erfolg. Bereits 1520 konnten in der jungen Bergstadt St. Joachimsthal (später ohne „h“, nach dem Ahnherrn Jesu St. Joachim genannt, wie ja auch die benachbarten sächsischen Bergstädte Annaberg, Marienberg, Jöhstadt = Josephstadt die Namen der Heiligen Familie tragen) 1.000 Zechen, 8.000 Bergleute, 800 Steiger und 400 Schichtmeister gezählt werden.

Man muss sich dabei ein Bild machen: In der Stadt lebten 1500 Menschen, die in der

Nachdem er sich in Wittenberg

Der überzeugte Lutheraner predigte noch zehn Jahre zu den Joachimstalern. Die hörten ihm gerne zu, denn er verpackte Gottes Wort in volkstümliche, für jedermann verständliche Sätze, ganz im Sinne seines Vorbildes.

Müste Mathesius heute einen Lebenslauf schreiben, so würden in der Sparte Hobbys stehen: Musik und Dichten. Unter seiner Leitung entstand in Joachimstal eine Kurrende (Schülerchor),